

Diese Geschichte wird Ihnen von Ririro.com/de kostenlos zur Verfügung gestellt. Unser Ziel ist es, allen Kindern auf der Welt freien Zugang zu einer Vielzahl von Geschichten zu ermöglichen. Die Geschichten können online gelesen, heruntergeladen und ausgedruckt werden und decken ein breites Spektrum an Themen ab, darunter Tiere, Fantasie, Wissenschaft, Geschichte, verschiedene Kulturen und vieles mehr.

Unterstützen Sie unsere Mission, indem Sie unsere Website teilen. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!



Ririro

PHANTASIE IST WICHTIGER ALS WISSEN

Ririro

Der wunderbare Zauberer von Oz: Die geflügelten Affen (14/24)

Ihr werdet euch erinnern, dass es zwischen dem Schloss der Bösen Hexe und der Smaragdstadt keine Straße gab – nicht einmal einen Weg. Als die vier Reisenden sich auf die Suche nach der Hexe machten, hatte sie sie kommen sehen und schickte die geflügelten Affen, um sie zu ihr zu bringen. Es war viel schwieriger, den Rückweg durch die großen Felder mit Butterblumen und gelben Gänseblümchen zu finden, als getragen zu werden. Sie wussten natürlich, dass sie geradewegs nach Osten gehen mussten, in Richtung der aufgehenden Sonne, und sie machten sich auf den richtigen Weg. Aber zur Mittagszeit, als die Sonne über ihren Köpfen stand, wussten sie nicht, wo Osten und wo Westen waren, und deshalb verliefen sie sich in den großen Feldern. Sie wanderten jedoch weiter und in der Nacht kam der Mond heraus und schien hell. So legten sie sich zwischen die duftenden gelben Blumen und schliefen tief und fest bis zum Morgen – alle außer der Vogelscheuche und dem Zinnwaldmann.

Am nächsten Morgen verbarg sich die Sonne hinter einer Wolke, aber sie machten sich auf den Weg, als wüssten sie genau, wohin sie gehen würden.

"Wenn wir weit genug laufen", sagte Dorothy, "kommen wir sicher irgendwann an einen Ort."

Doch ein Tag nach dem anderen verging und sie sahen immer noch nichts als die scharlachroten Felder vor sich. Die Vogelscheuche begann ein wenig zu murren.

"Wir haben uns sicher verirrt", sagte er, "und wenn wir ihn nicht rechtzeitig wiederfinden, um die Smaragdstadt zu erreichen, werde ich meinen Verstand nie bekommen."

"Und ich auch nicht mein Herz", erklärte der Blechmann. "Mir scheint, ich kann es kaum erwarten, bis ich in Oz ankomme, und du musst zugeben, dass dies eine sehr lange Reise ist."

"Hört mal", sagte der Feige Löwe mit einem Wimmern, "ich habe nicht den Mut, ewig weiterzuwandern, ohne irgendetwas zu erreichen."

Dann verließ auch Dorothy der Mut. Sie setzte sich ins Gras und sah ihre Gefährten an, und diese setzten sich und sahen sie an, und Toto stellte fest, dass er zum ersten Mal in seinem Leben zu müde war, um einen Schmetterling zu jagen, der an seinem Kopf vorbeiflog. Also streckte er seine Zunge heraus, schnaufte und sah Dorothy an, als wollte er fragen, was sie als Nächstes tun sollten.

"Rufen wir doch die Feldmäuse", schlug sie vor. "Die können uns bestimmt den Weg zur Smaragdstadt sagen."

"Natürlich könnten sie das", rief die Vogelscheuche.

"Warum haben wir nicht früher daran gedacht?"

Dorothy blies in die kleine Pfeife, die sie immer um den Hals trug, seit die Mäusekönigin sie ihr gegeben hatte.

Nach ein paar Minuten hörten sie das Getrappel winziger Füße und viele der kleinen grauen Mäuse kamen auf sie zugelaufen. Unter ihnen war auch die Königin selbst, die mit ihrer piepsigen kleinen Stimme fragte:

"Was kann ich für meine Freunde tun?"

"Wir haben uns verirrt", sagte Dorothy. "Kannst du uns sagen, wo die Smaragdstadt ist?"

"Gewiss", antwortete die Königin, "aber es ist ein weiter Weg, denn ihr habt es die ganze Zeit im Rücken gehabt." Dann bemerkte sie Dorothys goldene Mütze und sagte: "Warum benutzt du nicht den Zauber der Mütze und rufst die geflügelten Affen zu dir? Sie werden dich in weniger als einer Stunde in die Stadt Oz bringen."

"Ich wusste nicht, dass es einen Zauber gibt", antwortete Dorothy überrascht. "Was ist das für einer?"

"Es steht im goldenen Käppchen geschrieben", antwortete die Mäusekönigin. "Aber wenn du die geflügelten Affen rufst, müssen wir weglaufen, denn sie sind voller Unfug und finden es lustig, uns zu plagen."

"Werden sie mir nicht wehtun?", fragte das Mädchen ängstlich.

"Oh, nein. Sie müssen dem Träger der Mütze gehorchen. Auf Wiedersehen!" Und sie huschte aus dem Blickfeld, während alle Mäuse ihr hinterherliefen.

Dorothy schaute in das Innere der goldenen Mütze und sah einige Worte, die auf das Futter geschrieben waren. Das muss der Zauberspruch sein, dachte sie, las die

Anleitung sorgfältig durch und setzte die Kappe auf ihren Kopf.

"Ep-pe, pep-pe, kak-ke!", sagte sie und stellte sich auf den linken Fuß.

"Was hast du gesagt?", fragte die Vogelscheuche, die nicht wusste, was sie da tat.

"Hil-lo, hol-lo, hel-lo!" Dorothy fuhr fort, diesmal auf dem rechten Fuß stehend.

"Hallo!", antwortete der Blechmann ruhig.

"Ziz-zy, zuz-zy, zik!", sagte Dorothy, die nun auf beiden Beinen stand. Damit war der Zauberspruch zu Ende und sie hörten ein großes Geschnatter und Flügelschlagen, als die Schar der geflügelten Affen zu ihnen hinaufflog.

Der König verneigte sich tief vor Dorothy und fragte: "Wie lautet dein Befehl?"

"Wir wollen in die Smaragdstadt", sagte das Kind, "und wir haben uns verirrt."

"Wir werden dich tragen",

antwortete der König, und kaum hatte er das gesagt, da nahmen

zwei der Affen Dorothy auf den Arm und flogen mit ihr davon. Andere nahmen die Vogelscheuche, den Holzfäller und den Löwen mit, und ein kleiner Affe schnappte sich Toto und flog ihnen hinterher, obwohl der Hund versuchte, ihn zu beißen.

Die Vogelscheuche und der Blechmann waren zuerst etwas erschrocken, denn sie erinnerten sich daran, wie



schlecht die geflügelten Affen sie zuvor behandelt hatten; aber sie sahen, dass nichts Böses beabsichtigt war, und so ritten sie ganz fröhlich durch die Luft und hatten eine schöne Zeit, als sie die schönen Gärten und Wälder weit unter sich betrachteten.

Dorothy fand sich leichtfüßig zwischen zwei der größten Affen wieder, von denen einer der König selbst war. Sie hatten einen Stuhl aus ihren Händen gemacht und waren vorsichtig, um sie nicht zu verletzen.

"Warum musst du dem Zauber der goldenen Mütze gehorchen?", fragte sie.

"Das ist eine lange Geschichte", antwortete der König mit einem geflügelten Lachen, "aber da wir eine lange Reise vor uns haben, werde ich euch die Zeit damit vertreiben, sie zu erzählen, wenn ihr wollt."

"Ich freue mich, das zu hören", antwortete sie.

"Einst", begann der Anführer, "waren wir ein freies Volk, das glücklich im großen Wald lebte, von Baum zu Baum flog, Nüsse und Früchte aß und tat, was es wollte, ohne jemanden als Herrn zu bezeichnen. Vielleicht waren einige von uns manchmal etwas zu sehr mit Unfug beschäftigt, flogen hinunter, um an den Schwänzen der Tiere zu ziehen, die keine Flügel hatten, jagten Vögel und warfen Nüsse auf die Menschen, die im Wald umhergingen. Aber wir waren sorglos und glücklich und voller Spaß und genossen jede Minute des Tages. Das war vor vielen Jahren, lange bevor Oz aus den Wolken kam und über dieses Land herrschte.

"Damals lebte hier, weit im Norden, eine schöne Prinzessin, die auch eine mächtige Zauberin war. All ihre Magie diente dazu, den Menschen zu helfen, und sie

war bekannt dafür, dass sie niemandem, der gut war, etwas antat. Ihr Name war Gayelette und sie lebte in einem schönen Palast, der aus großen Rubinblöcken gebaut war. Alle liebten sie, aber ihr größter Kummer war, dass sie niemanden fand, den sie lieben konnte, denn alle Männer waren viel zu dumm und hässlich, um sich mit einer so schönen und weisen Frau zu paaren. Schließlich fand sie jedoch einen Jungen, der schön und männlich war und über sein Alter hinaus weise.

Gayelette beschloss, ihn zum Mann zu nehmen, wenn er erwachsen war, und nahm ihn mit in ihren Rubinpalast, wo sie ihn mit all ihren magischen Kräften so stark, gut und schön machte, wie es sich eine Frau nur wünschen konnte. Als er zum Manne herangewachsen war, galt Quelala, wie er genannt wurde, als der beste und weiseste Mann im ganzen Land, und seine männliche Schönheit war so groß, dass Gayelette ihn innig liebte und sich beeilte, alles für die Hochzeit vorzubereiten.

"Mein Großvater war damals der König der geflügelten Affen, die im Wald in der Nähe von Gayelettes Palast lebten, und der alte Mann liebte einen Scherz mehr als ein gutes Essen. Eines Tages, kurz vor der Hochzeit, flog mein Großvater mit seiner Kapelle aus, als er Quelala am Flussufer entlanggehen sah. Er trug ein reiches Kostüm aus rosa Seide und violetterem Samt und mein Großvater dachte, er wolle sehen, was er tun könne. Auf sein Wort hin flog die Kapelle hinunter und ergriff Quelala, trug ihn auf ihren Armen, bis sie über der Mitte des Flusses waren, und ließ ihn dann ins Wasser fallen.

"Schwimm hinaus, mein lieber Freund", rief mein Großvater, "und sieh nach, ob das Wasser deine Kleider befleckt hat. Quelala war viel zu klug, um nicht zu schwimmen, und er war nicht im Geringsten von seinem Glück verwöhnt. Er lachte, als er oben auf dem Wasser ankam, und schwamm ans Ufer. Aber als Gayelette zu ihm lief, sah sie, dass seine Seide und sein Samt vom Fluss völlig ruiniert waren.

"Die Prinzessin war wütend und sie wusste natürlich, wer es war. Sie ließ alle geflügelten Affen zu sich bringen und sagte zuerst, man solle ihnen die Flügel binden und sie so behandeln, wie sie Quelala behandelt hatten, und sie in den Fluss werfen. Aber mein Großvater flehte um Gnade, denn er wusste, dass die Affen mit angebundenen Flügeln im Fluss ertrinken würden, und auch Quelala sprach ein freundliches Wort für sie, so dass Gayelette sie schließlich verschonte, unter der Bedingung, dass die geflügelten Affen fortan dreimal das Gebot des Besitzers der goldenen Mütze erfüllen sollten. Diese Kappe war als Hochzeitsgeschenk für Quelala angefertigt worden und es heißt, dass sie die Prinzessin die Hälfte ihres Königreichs gekostet hat. Natürlich stimmten mein Großvater und alle anderen



Affen sofort der Bedingung zu und so kommt es, dass wir dreimal die Sklaven des Besitzers der goldenen Mütze sind, wer auch immer er sein mag."

"Und was ist aus ihnen geworden?", fragte Dorothy, die sich sehr für die Geschichte interessierte.

"Quelala war der erste Besitzer der goldenen Mütze", antwortete der Affe, "und er war der erste, der seine Wünsche an uns richtete. Da seine Braut unseren Anblick nicht ertragen konnte, rief er uns alle zu sich in den Wald, nachdem er sie geheiratet hatte, und befahl uns, uns immer dort aufzuhalten, wo sie nie wieder einen geflügelten Affen zu Gesicht bekommen konnte, was wir gerne taten, denn wir hatten alle Angst vor ihr. "Das war alles, was wir je zu tun hatten, bis das goldene Käppchen in die Hände der Bösen Hexe des Westens fiel, die uns dazu brachte, die Winkies zu versklaven und danach Oz selbst aus dem Land des Westens zu vertreiben. Jetzt gehört das goldene Käppchen euch und ihr habt dreimal das Recht, uns eure Wünsche aufzuzwingen."

Als der Affenkönig seine Geschichte beendete, blickte Dorothy hinunter und sah die grünen, leuchtenden Mauern der Smaragdstadt vor sich. Sie wunderte sich über den schnellen Flug der Affen, war aber froh, dass die Reise vorbei war. Die seltsamen Wesen setzten die Reisenden vorsichtig vor dem Tor der Stadt ab, der König verbeugte sich tief vor Dorothy und flog dann schnell davon, gefolgt von seiner ganzen Bande.

"Das war eine schöne Reise", sagte das kleine Mädchen.

"Ja, und ein schneller Ausweg aus unseren Schwierigkeiten", antwortete der Löwe. "Was für ein Glück, dass du diese wunderbare Mütze mitgebracht hast!"